



## Das Vermessungswesen am Weg nach Europa

Friedrich Hrbek <sup>1</sup>

<sup>1</sup> *Leiter des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (BEV)*

VGI – Österreichische Zeitschrift für Vermessung und Geoinformation **82** (4), S. 360–363

1994

Bib<sub>T</sub>E<sub>X</sub>:

```
@ARTICLE{Hrbek_VGI_199449,  
  Title = {Das Vermessungswesen am Weg nach Europa},  
  Author = {Hrbek, Friedrich},  
  Journal = {VGI -- {"0}sterreichische Zeitschrift f{"u}r Vermessung und  
    Geoinformation},  
  Pages = {360--363},  
  Number = {4},  
  Year = {1994},  
  Volume = {82}  
}
```



Auf der Ebene der Bebauungsplanung scheidet dagegen die Verknüpfung der digitalen Katastermappe und im weiteren Sinne die Anwendung des Mehrzweckkatasters im Sinne des kommunalen Informationssystems (siehe Bundesingenieurkammer) weiter fortgeschritten zu sein. Der meist direkte Bezug zu weiterführender Projektplanung und dementsprechenden Genehmigungen dürfte „durchsichtiger“ sein und dementsprechend zu einer breiteren Anwendung auch seitens der Ziviltechnikerschaft und in Form von Datenverbänden geführt haben.

## Zusammenfassung und Ausblick

Raumordnung und Raumplanung haben die Herausforderung durch die Geographischen Informationssysteme jedenfalls auf fachlicher Ebene angenommen. Die Verknüpfung der einzelnen Datenbestände, deren Analyse und Verwertung insbesondere für die Landes- oder Regionalplanung oder für die Erstellung regionalwirtschaftlicher Konzepte ist ohne EDV-Unterstützung heute nicht mehr denkbar. Als ein prägnantes Beispiel für Raumforschung und die EDV-gestützte Kartographie sei der ÖROK-Atlas zur räumlichen Entwicklung Österreichs erwähnt.

Dagegen befindet sich die digitale Verarbeitung von Flächenwidmungsplänen wohl noch im Versuchsstadium, wenngleich auch auf dieser Ebene die Verwertung von Daten und Verknüpfung aus einem EDV-gestützten Raumordnungskataster immer größere Bedeutung für eine qualitätsvolle Planung erreichen wird. Schließlich wird es auch davon abhängen, in welchem Zeitraum die digitale Katastermappe und andere geographische oder sonstige räumliche Informationen (z.B. Geländemodell usw.) als geeignete Plangrundlagen für die örtliche Raumplanung zur Verfügung gestellt werden können.

Auf der Ebene der Bebauungsplanung werden die Vorteile EDV-gerechter Plangrundlagen und deren Weiterverwendung etwa im Bauverfahren besonders deutlich. Es ist zu hoffen, daß die inhaltlichen Aussagen zur Gestaltqualität unserer Siedlungen mit den bereits jetzt zur Verfügung stehenden technisch organisatorischen Einrichtungen Schritt halten können.

Geographische Informationssysteme sind also heute und in Zukunft eine Herausforderung für alle jene, die sich mit der Gestaltung unseres Lebensraumes auf fachlicher oder politischer Ebene auseinanderzusetzen haben.



## Das Vermessungswesen am Weg nach Europa

*Friedrich Hrbek, Wien*

Wenn sich der Leiter des Österreichischen Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen mit diesem Thema auseinandersetzt, so kann er aus seiner sachlichen Zuständigkeit heraus wohl nur über den von der österreichischen Vermessungsbehörde zu beschreitenden Weg Stellung nehmen. Seitenblicke zur Situation anderer einschlägiger Institutionen stellen seine subjektive Meinung dar, seien ihm aber aus einer fünf- unddreißigjährigen Berufserfahrung in der nationalen Vermessungsverwaltung und in den letzten Jahren zunehmend auch auf europäischer Ebene gestattet.

Der Erfolg eines staatlichen Verwaltungssystems – insbesondere auch der Vermessungsverwaltung – liegt im Spannungsfeld zwischen der Definition der gesetzlichen Aufgaben und dem Grad ihrer Erfüllung. Die grundsätzliche

Entwicklung der österreichischen Vermessungsbehörde in diesem Bereich ist formal dadurch gekennzeichnet, daß die frühere Art der amtsinternen, kompetenten Lösungsfindung durch eine auf die Bedürfnisse der Benutzer des Systems möglichst Rücksicht nehmende – damit von außen stark beeinflusste – Lösungsfindung abgelöst worden ist und, daß die erarbeiteten Lösungen nach entsprechenden Pilotversuchen in möglichst exakt gesteuerten Projekten abgewickelt werden.

Bei den ersten Kontakten zwischen den einschlägig arbeitenden Generaldirektoraten der Kommission der Europäischen Union, den Leitern der Vermessungsverwaltungen der Europäischen Staaten und Leitern der Europäischen Vermessungsorganisationen im Frühjahr 1994 hat sich einmal mehr bestätigt, daß dieses be-



nutzerorientierte Denken unumgänglich notwendig ist.

Dieser erste Kontakt hat aber auch klar gezeigt, daß die Anforderung der Europäischen Verwaltung an die Gesamtheit der Vermessungsverwaltungen Europas jenen Anforderungen gleichen, die die jeweiligen nationalen Verwaltungen an die jeweiligen nationalen Vermessungsbehörden stellen – allerdings verschärft durch eine Fülle von Harmonisierungsproblemen.

Der primäre Bedarf liegt sicherlich bei Informationssystemen, die grundsätzlich überregionale Planungen ermöglichen und die – soweit hierfür nicht Originärdaten Verwendung finden – auf der Basis vorhandener kleinmaßstäblicher analoger Karten zu erstellen sind.

Mit Sicherheit wird aber auch ein sekundärer Bedarf an grundstücks- und eigentümerbezogenen Informationssystemen für zukünftige regionale Planungen entstehen, der aus dem Katasterbereich abzudecken sein wird.

Die sachliche Abwicklung der oben angesprochenen Projekte erfolgt in Wechselwirkung zwischen dem gesetzlichen Auftrag, der organisatorischen Strukturen, der technischen Entwicklung und den personellen und budgetären Gegebenheiten.

Auf Grund des derzeitigen Informationsstandes ergibt sich für die Österreichische Vermessungsbehörde zur Zeit keine Notwendigkeit, am Wege nach Europa die Abänderung des gesetzlichen Auftrages vorzubereiten, wogegen bei der unter der gleichen Leitung stehenden österreichischen Eichbehörde in diesem Zusammenhang großer Handlungsbedarf bestanden hat und umfangreiche legislative Anpassungen bereits durchgeführt worden sind und noch durchzuführen sein werden.

Die Abänderung des österreichischen Vermessungsgesetzes wird sich daher in dem bevorstehenden dritten Schritt nach Aufarbeitung des durchgeführten Begutachtungsverfahrens, der erforderlichen Umformulierungen und eines voraussichtlichen weiteren Begutachtungsverfahrens auf die notwendige Differenzierung der Informationen über die Bodennutzung und auf verfahrensglättende Maßnahmen beschränken.

Die Organisationsstrukturen in Österreich regeln das Zusammenwirken der Ingenieurkonsulenten für Vermessungswesen, der Vermessungsbehörden, der anderen vermessungsbefugten Stellen auf der Bundesebene und auf den Landesebenen, der Agrarbehörden und der ver-

messungsbefugten kommunalen Stellen in einem Regelkreis, zusätzlich sind noch kartographische Firmen und technische Büros auf dem Gebiete des Vermessungswesens tätig.

Die sachliche Kompetenzabgrenzung zwischen diesen Stellen ist ausdiskutiert und zu meist auch gesetzlich geregelt. Einseitige Versuche zur Kompetenzabänderung am Wege nach Europa sollten unterbleiben, da damit die notwendige Einheit des österreichischen Vermessungswesens nach außen hin in Frage gestellt wird und den Gesamtinteressen des österreichischen Vermessungswesens nicht gedient ist. Sollten sich nach entsprechenden Erfahrungen am europäischen Vermessungsmarkt in Zukunft Kompetenzänderungen als notwendig und zweckmäßig erweisen, so sollten die einzelnen Gruppierungen des österreichischen Vermessungswesens möglichst akkordiert vorgehen.

Von Organisationsstrukturen im Europäischen Vermessungswesen zu sprechen, wäre in Anbetracht der vielen in diesem Fachgebiet oft unkoordiniert, aber auch oft durchaus erfolgreich auf Spezialgebieten tätigen Organisationen verfrüht.

Nachstehende Organisationen seien aber herausgegriffen, da deren Tätigkeit für die österreichische Vermessungsbehörde von hohem Interesse und großer Bedeutung ist.

Das Comité Européen des Responsables de la Cartographie Officielle (CERCO) hat die Zielsetzung, den Informationsaustausch zwischen den offiziellen landkartenproduzierenden Vermessungsverwaltungen zu fördern und Konsultationen und Kooperationen zwischen diesen Stellen zu erleichtern. Das CERCO ist eingebunden in die „Federation of the Scientific and Technical Cooperation Networks“ unter der Schirmherrschaft des Europarates.

Mit derzeit 31 Mitgliedsorganisationen erfaßt CERCO so gut wie alle auf dem Gebiete der Kartographie in weitestem Sinne tätigen Europäischen Vermessungsverwaltungen. Mit Albanien, Bulgarien und der Ukraine bestehen Kontakte hinsichtlich einer Beobachterfunktion. Ein derartiger Beobachterstatus kann zwischen einem und drei Jahren dauern und ist die Vorstufe für die Vollmitgliedschaft.

Wenn über die oben genannten grundsätzlichen Aufgaben des CERCO die Notwendigkeit besteht, besondere Fragen zu beraten und zu koordinieren, geschieht dies in Arbeitsgruppen. Diese Fragen wechseln naturgemäß, derzeit stehen Copyrightprobleme und wirtschaftliche Fragen im Vordergrund, ebenso aber auch Fra-

gen des Europäischen Festpunktfeldes und des Europäischen Höhensystems.

Da das CERCO wohl als Informations- und Koordinationsorgan tätig sind, aber aus seiner Konstruktion heraus keine Projekte kaufmännisch und technisch abwickeln kann, wurde in einer mit dem Sitz in Paris permanent tätigen Arbeitsgruppe die Gründung einer Tochterorganisation für die Abwicklung derartiger Projekte vorbereitet.

Diese MEGRIN-GROUP wurde nach einer Grundsatzbesprechung 1992 in Paris und im Frühjahr 1993 in Wien im Sommer 1994 in Helsinki gegründet (wobei MEGRIN für Multipurpose European Ground Related Information Network steht). Die Zielsetzungen der MEGRIN-Gruppe sind:

- Schutz und Förderung des Rufes und Einflusses der Mitglieder der MEGRIN-Gruppe im In- und Ausland
- Stimulierung des Europäischen Marktes für geographische Informationen und Vereinfachung des Verkaufs von Daten der Mitglieder außerhalb deren eigenen Länder
- Bereitstellung von Erfahrungen zugunsten der Mitglieder im Rahmen der Zusammenarbeit

Der MEGRIN-Gruppe gehören nicht alle CERCO-Mitglieder an. Auch das österreichische Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen ist ein wenig auch im Hinblick auf die Zielsetzungen, insbesondere aber wegen im Gange befindlicher interner Änderungen nicht bzw. noch nicht Mitglied der MEGRIN-Gruppe.

- Derzeit befaßt sich die MEGRIN-Gruppe mit
- der Einrichtung eines geographischen Daten dienstes,
  - der Durchführung einer Marktstudie über geographische Daten und
  - der Schaffung einer Verwaltungsgrenzdatenbank Europas.

Bei den Kontakten zwischen den Generaldirektoraten der Kommission der Europäischen Union und den Vermessungsverwaltungen der Europäischen Staaten wurde der Bedarf nach unterschiedlichen geographischen Informationssystemen (GIS) immer deutlicher und die Notwendigkeit, zwischen den vielen bestehen-

den (GIS) Doppelgleisigkeiten zu vermeiden und Harmonisierungsprozesse durchzuführen, immer klarer.

So wurde mit Förderung durch das Generaldirektorat XIII der Kommission der Europäischen Union eine Expertengruppe mit der Prüfung der Zweckmäßigkeit der Einrichtung einer Europäischen GIS-Dachorganisation betraut.

Diese Expertengruppe gab im Oktober 1992 einen ersten Bericht ab, der die Einrichtung einer solchen Organisation als zweckmäßig erscheinen ließ. Nach Klärung noch offener Fragen erfolgte die Gründung dieser Organisation im November 1993 unter dem Namen „EUROGI-European Umbrella Organization for Geographical Information“. Zum Zeitpunkt der Verfassung dieser Zeilen wird die Zweckmäßigkeit der Einrichtung einer korrespondierenden österreichischen Organisation geprüft.

Die erste Generalsversammlung von EUROGI wurde im Mai dieses Jahres in Luxemburg abgehalten, und die Arbeit von EUROGI ist im Anlaufen begriffen. Im Rahmen von EUROGI besteht für die Vermessungsverwaltungen der Europäischen Staaten die Möglichkeit der unbedingt notwendigen Kooperation mit nichtstaatlichen Vermessungsfachleuten zur Lösung der Aufgaben des Europäischen Vermessungswesens.

Mit den Organisationen CERCO, MEGRIN-Group und EUROGI scheint mittelfristig das europäische Vermessungsgeschehen organisierbar - die Zweckmäßigkeit der Einrichtung einer Europäischen Vermessungsbehörde beginnt sich aber abzuzeichnen. Die Vorarbeiten hiezu sollten im Zusammenwirken der drei oben genannten Organisationen durchgeführt werden.

Zwischen dem Vortrag beim Österreichischen Geodätentag 1994 in Eisenstadt und der Verfassung dieser Zeilen liegen fast 3 Monate, und die behandelnden Themen entwickeln sich überaus dynamisch. Es wird daher um Verständnis gebeten, wenn die vorliegenden Zeilen in einer Kurzfassung nur grundsätzlich feststehende Fakten behandeln, das angesprochene Referat wird um Aktualität bemüht sein.